

## Frankreich am Vorabend der Revolution

Der Aufbau des *ancien régime*<sup>1</sup> gleicht einer hierarchisch bestimmten Pyramide: Die Gesellschaft ist in die drei Stände Adel, Geistlichkeit und Dritter Stand gegliedert. Treffender wäre die Einteilung in Privilegierte (Adel und Geistlichkeit) und Nichtprivilegierte (alle anderen), wobei ein Teil des Klerus auch zum Dritten Stand gehört. Der Adel macht ungefähr 1.3%, der Klerus 0.5% und der Dritte Stand 98% der gesamten Bevölkerung aus.

Wie untenstehende Karikatur verdeutlicht, trägt der dritte Stand die gesamte Last der beiden privilegierten Stände. Er wird mit einer Vielzahl von Steuern ausgebeutet.



*„A faut espérer q’eu jeu là finira ben tôt.“, Paris, Bib. Nat.*

*Der Bauer stützt sich auf eine Hacke mit der Aufschrift „Mit Tränen benetzt“, aus seinen Taschen hängen Steuerzettel mit „Zehmt, Fron- und Militärdienst“ beschriftet, seine Saat wird von Hasen und Rebhühnern (Hinweis auf das Jagdprivileg der Adligen) gefressen, der Geistliche schmückt sich mit Prunk, der Degen des Herzogs ist blutgetränkt.*

<sup>1</sup> Die alte Regierungsform; das Frankreich des absolutistischen Königtums vor der französischen Revolution mit seiner Gliederung in Privilegierte durch Geburt und Nichtprivilegierte.

## Ursachen der Revolution

Seit dem Ende der Regierungszeit Ludwigs XIV. hatten sich in Frankreich schwere Krisenerscheinungen gezeigt. Es gelang den Nachfolgern Ludwig XIV. nicht, die schlechte Finanzlage des Staates zu beheben. Die zerrütteten Finanzen verhinderten eine kräftige Politik. Die Unterstützung des amerikanischen Kampfes um die Unabhängigkeit [Aus Rivalität zu England unterstützte Frankreich 1776-1783 die um ihre Unabhängigkeit vom Mutterland kämpfenden Nordamerikaner.] wurde dem *ancien régime* [...] auf doppelte Weise gefährlich: Der Geldmangel der Staatskasse wurde vergrößert, und die Gedanken von Freiheit und Gleichheit fanden immer mehr Anhänger. Die merkantilistische Wirtschaft hatte zwar die Bürger reich gemacht, doch der absolutistische Staat gab ihnen keine politischen Rechte. So unterschiedlich auch die wirtschaftliche Lage der Angehörigen des Dritten Standes war, die politische Lage der reichen Kaufleute, der immerhin erträglich lebenden Handwerker und der Bauern, die am stärksten von der Steuerlast bedrückt wurden, war gleich. Der Dritte Stand, die Masse der Franzosen, was politisch einflusslos. Unter König Ludwig XVI., der 1774 auf den Thron kam, versuchte die Regierung wiederholt Finanzreformen, die aber alle am Widerstand

des Ersten und Zweiten Standes scheiterten, weil diese ihre Privilegien behalten wollten; die führenden Kräfte des Dritten Standes wollten der Krone politische Rechte abtrotzen; unter den Gebildeten aller drei Stände bewog die Aufklärung viele zur Kritik am *ancien régime*. Trotz ihrer gemeinsamen Kritik an der alten Ordnung war aber die Kluft zwischen den Privilegierten und dem Dritten Stand unüberbrückbar. Die Verwirrung in der französischen Gesellschaft trieb einer gewaltsamen Entladung entgegen. Man war sich einig über die Notwendigkeit der Reformen, uneinig über ihren Inhalt; der schwache König war unfähig, irgendwelche Massnahmen zügig zu ergreifen. Die Krise näherte sich dem Höhepunkt, als der Winter 1788/89 aussergewöhnlich streng wurde, eine vorausgegangene Missernte den Brotpreis hochtrieb und Manufakturarbeiter arbeitslos wurden. Die Kritik der meisten richtete sich aber nicht gegen den König, sondern gegen seine Minister und Helfer. Von Änderungen, Reformen erhoffte man alles. An Revolution, Umsturz dachten die wenigsten.

Goerlitz, Erich Hrsg., *Das Werden der modernen Welt (1648-1900)*, Schöningh, Paderborn 1968, S.70.

- ✍ 1. Fasse die im Text oben genannten Ursachen der Revolution stichwortartig zusammen.
2. Benenne die Krisen, die der politischen Krise vorangingen.  
(z.B. starker Bevölkerungswachstum = demographische Krise)

## Die aufklärerischen Gedanken

Teile des gebildeten Bürgertums begannen die aufklärerischen Gedanken<sup>2</sup> zu diskutieren, die Bedingungen staatlicher Ordnung, die Zweckmässigkeit einer Verfassung zu erörtern, die ihre Normen von der Würde des Menschen ableite. Zwei Denker sind dabei massgebend: Montesquieu und Rousseau. Die politischen Schriftsteller haben die Revolution nicht „gemacht“ oder verursacht. Doch spielen ihre Angriffe gegen die geistige Fundamente des *ancien régime* eine bedeutsame Rolle für die Geschichte des Umbruchs.

### Montesquieu

*Konstitutionelle Monarchie*

Gewaltentrennung:

Exekutive, Legislative, Judikative  
mit gegenseitiger Kontrolle

*Freiheit* als moralischer Wert:

Man kann alles tun, was die Gesetze erlauben.

### Rousseau

*Volkssouveränität*

Alle Gewalt in die Hände des Volkes

Der Staat sind allein die Bürger, deren freier Wille die Gesetze gibt.

(„*volonté générale*“, Allgemeinwille)

*Freiheit* ist die Unterordnung

unter die Gesetze, die man sich selber gegeben hat.

<sup>2</sup> Der Mensch als vernünftiges Wesen, Vernunft als kritischer Massstab aller Lebensverhältnisse, Toleranz

# Französische Revolution: Das Jahr 1789

5. Mai **Generalstände**  
Die Krise spitzt sich derart zu, dass sich der König gezwungen sieht, die Generalstände erstmals seit 1614 wieder einzuberufen.  
Der Dritte Stand und Teile des niederen Klerus fordern eine Abstimmung nach Köpfen statt nach Ständen. Es kommt zu keiner Einigung. In der Folge wird das Bürgertum politisch selbständig.
17. Juni **Nationalversammlung**  
Der Dritte Stand, der eine Verfassung anstrebt, erklärt sich zur Nationalversammlung, zum einzigen Repräsentanten der Nation. Gleichgesinnte der ersten beiden Stände schliessen sich an: Die Versammlung wird von Graf Mirabeau angeführt, Abbé Sieyès ist einer der Wortführer. (*Abbé Sieyès: „Qu'est-ce que le Tiers Etat?“*)
20. Juni **Ballhausschwur**  
Ludwig XVI. verwehrt der Nationalversammlung den Zugang zum Sitzungssaal. Die Versammlung weicht in den nahegelegenen Ballsaal. Dort schwört sie, nicht eher auseinanderzugehen bis Frankreich eine Verfassung habe. Dies war der Beginn der bürgerlichen Revolution.
27. Juni **Die Stände vereinigen sich**  
Der König „befiehlt“ unter Druck den Abgeordneten der drei Ständen, sich zu vereinigen. Die Nationalversammlung vertritt jetzt das nicht mehr nach Ständen gegliederte ganze französische Volk.  
Gleichzeitig plant der König einen gegenrevolutionären Putsch und schickt Truppen nach Paris.
14. Juli **Sturm auf die Bastille**  
Während in Versailles die Nationalversammlung tagt, wachsen im ganzen Land die Unruhen. In Paris entladen sich die sozialen Spannungen gewaltsam mit dem Sturm auf die Bastille. Das Staatsgefängnis ist ein Symbol absolutistischer Willkürherrschaft. Der Aufstand greift auf die Provinzen über. Bauern töten Adlige und Geistliche und setzen Schlösser und Kirchen in Brand.
- 4./5. August **Nachtsitzung: Beschlüsse der Nationalversammlung**
  - Die Privilegien des Adels werden aufgehoben.
  - Die Bauern werden von ihren Abgabelasten befreit.
  - Künftig sollen alle vor dem Gesetz gleich sein.
26. August **„Liberté, Egalité, Fraternité“**  
Die Menschen- und Bürgerrechte werden nach amerikanischem Vorbild (Berufung auf die natürlichen Rechte) proklamiert. Der König stimmt dieser Erklärung nicht zu.
5. Oktober **Zug der Marktfrauen nach Versailles**  
Infolge Teuerung und Arbeitslosigkeit wachsen die Spannungen in Paris. Sie entladen sich im „Zug der Marktfrauen nach Versailles“. Von überall her schliessen sich dem Zug Menschen an.
6. Oktober **Umsiedlung des Königs und der Nationalversammlung**  
Der König und die Nationalversammlung werden gezwungen nach Paris umzusiedeln. Von nun an stehen sie unter dem Druck der Pariser Massen.
2. November **Verkauf von Kirchengütern**  
Die Nationalversammlung beschliesst, Kirchengüter zu verkaufen, um so dem drohenden Staatsbankrott zu entgehen.

## Abbé Sieyès: „Qu'est-ce que le Tiers Etat?“

Abbé Emmanuel-Joseph de Sieyès (1748-1836), Priester und Kanzler der Diözese Chartres verfasste 1788/1789 eine Schrift unter dem Titel „Qu'est-ce que le Tiers Etat?“ („Was ist der Dritte Stand?“).



*Le plan de cet écrit est assez simple. Nous avons trois questions à nous faire:*

*1 Qu'est-ce que le tiers état? Tout.*

*2 Qu'a-t-il été jusqu'à présent dans l'ordre politique? Rien.*

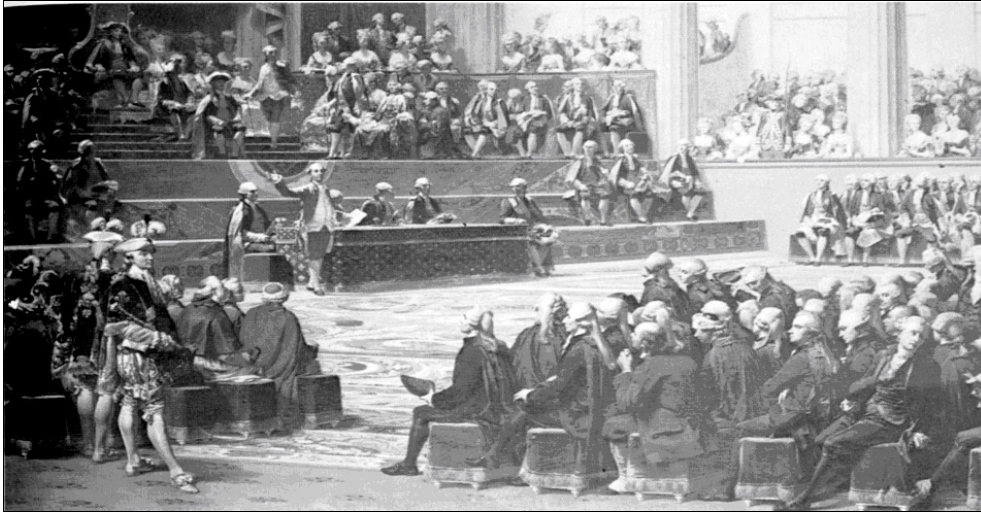
*3 Que demande-t-il? A y devenir quelque chose.*

*Was braucht die Nation, um zu bestehen und zu blühen? – Private Verrichtungen und öffentliche Ämter. Alle privaten Verrichtungen kann man in vier Klassen zusammenfassen: 1. Den Ackerbau; 2. Die Industrie ist dazu da, die Gaben der Natur zu vervollkommen; 3. Zwischen Produktion und Verbrauch schiebt sich eine Menge von Vertretern, Händlern, Kaufleuten ein; 4. Gibt es noch wissenschaftliche und freie Berufe von den ausgezeichnetsten bis zu den Bedienstungen. Diese Arbeiten halten die Gesellschaft zusammen. Wer übt sie aus?*



1. Was fordert die Schrift von Abbé Sieyès?
2. Wie werden die Forderungen begründet?

## Die Eröffnung der Generalstände



*Die Eröffnung der Generalstände am 5. Mai 1789. Gemälde von A. Couder.*

Die Generalstände waren seit 1614 nicht mehr einberufen worden. 291 Abgeordnete vertraten den ersten Stand, die Geistlichkeit (Klerus); davon gehörten 200 dem niederen Klerus an. 270 Abgeordnete vertraten den zweiten Stand, den weltlichen Adel. 578 Abgeordnete vertraten den dritten Stand, Bürger und Bauern; davon waren fast die Hälfte Juristen, etwa 100 Kaufleute, Bankiers, Industrielle, etwa 50 reiche Landbesitzer.

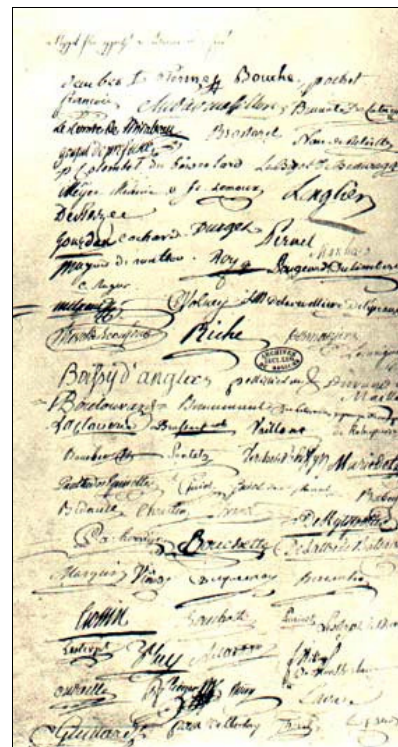
Auf dem Gemälde oben sieht man links oben das Königspaar, auf den Galerien sind Mitglieder des Hofes.

- |   |
|---|
| <p>☞</p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. Was sagt das Bild über die Staats- und Gesellschaftsordnung Frankreichs aus?</li><li>2. Vergleichen Sie die Zahl der Abgeordneten mit dem Bevölkerungsanteil der drei Stände.</li><li>3. Wie erklären Sie sich, dass keine Bauern und Angehörige des Kleinbürgertums vertreten waren?</li><li>4. Mit welchem Stand sympathisierte wohl der Maler?</li></ol> |
|---|

## Der Ballhausschwur

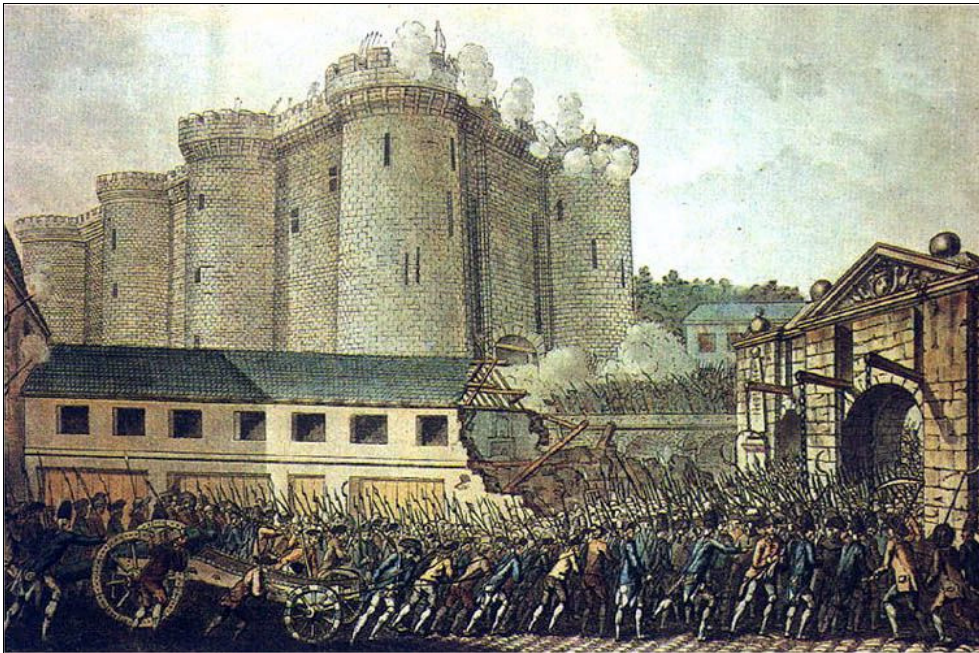


Jacques Louis David, *Der Schwur im Ballhaus* (Ausschnitt), 1791.  
Museum Carnavalet.



Unterschriften zum Schwur im Ballhaus, u.a. die von Mirabeau, Boissy d'Anglas und Robespierre.  
Archives Nationales.

## Sturm der Bastille



*Die Erstürmung der Bastille war in erster Linie ein Zeichen gegen die Unterdrückung durch den König.*

### **Aussage des Lieutenant Deflue über den Sturm auf die Bastille am 14. Juli 1789**

[...] Gegen drei Uhr nachmittags ging ein Trupp bewaffneter Bürger zusammen mit einigen Gardesoldaten vom Arsenal aus zum Angriff über. [...] Man forderte sie auf, sich zurückzuziehen; wenn nicht, würde geschossen. Immer lauter ertönten die Schreie „Die Brücken [Zugbrücken] herunter!“ Da wurde etwa dreißig Invaliden befohlen, Feuer zu geben. Die Belagerer schossen ihrerseits. [...] Sie hatten auch drei Kanonen für achtpfündige Kugeln herangeholt und einen Mörser [Geschütz], den sie im Garten des Arsenal aufstellten. Von dort feuerten sie gegen Abend einige Schüsse ab, die aber keinen Schaden anrichteten. Aus der Festung wurde mit einigen Kanonenschüssen geantwortet. Als die Belagerer sahen, dass ihre Artillerie keine Wirkung tat, kamen sie auf ihren ersten Plan zurück, die Tore aufzubrechen. [...] Als de Launay diese Vorbereitungen von den Türmen oben sah, ließ er durch einen Trommler zum Sammeln rufen. Daraufhin lief ich selbst zu den Schießscharten, um das Feuer einstellen zu lassen; die Menge kam heran, und der Gouverneur erklärte sich bereit zu kapitulieren. Niemand wollte die Kapitulation, und die Schreie „Die Brücken herunter“ waren die einzige Antwort. Dann suchte ich den Gouverneur auf, um seine Absichten zu erfahren. Im Beratungssaal fand ich ihn damit beschäftigt, einen Zettel zu schreiben, durch den er den Belagerern mitteilte, er habe 20'000 Pfund

Pulver, und wenn seine Kapitulation nicht angenommen würde, werde er das Fort, die Besatzung und die Umgebung in die Luft sprengen. Er übergab mir diesen Zettel mit dem Befehl, ihn durchreichen zu lassen. Aber es war erfolglos. Weiter hörten wir „Nieder mit den Brücken! Keine Kapitulation!“ Ich kehrte zum Gouverneur zurück und berichtete, wie es stand, und gleich darauf eilte ich zu meiner Truppe zurück. Ich wartete auf den Augenblick, in dem der Gouverneur seine Drohung ausführte; darum war ich sehr überrascht, als ich unmittelbar danach sah, wie vier Invaliden zu den Torflügeln gingen, sie öffneten und die Brücken herunterließen. Sogleich drang die Menge ein. Augenblicklich wurden wir entwaffnet. Es gibt keine Misshandlungen, die wir in jenen Augenblicken nicht erduldeten. [...] Ich kam schließlich unter allgemeinem Geschrei, ich solle gehängt werden, bis auf einige hundert Schritt vor das Rathaus, als man mir einen auf eine Pike [speerrähnliche Stichwaffe] gespießten Kopf vorhielt, den ich mir ansehen musste; jemand sagte, es sei der des Monsieur de Launay. Ganz in der Nähe war man dabei, einen Offizier und zwei einfache Invaliden an einer Laterne aufzuhängen.

Pernoud, Georges und , Hrsg., *Die Französische Revolution in Augenzeugenberichten*, München 1989, S.39ff.

# Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte

*Die Menschen- und Bürgerrechte bildeten den ersten Teil der Verfassung:*

In der Überzeugung, dass die Unkenntnis, das Vergessen oder die Verachtung der Menschenrechte die alleinigen Ursachen der öffentlichen Missstände und der Verderbtheit der Regierungen sind, haben die in der nationalversammlung vereinigten Vertreter des französischen Volkes beschlossen, in einer feierlichen Erklärung die natürlichen, unveräußerlichen und geheiligten Menschenrechte darzulegen.

1. Die Menschen werden frei und gleich an Rechten geboren und bleiben es. Die gesellschaftlichen Unterschiede können nur auf dem allgemeinen Nutzen begründet werden.

2. Der Zweck jeder staatlichen Vereinigung ist die Erhaltung der natürlichen und unveräußerbaren Menschenrechte. Diese Rechte sind Freiheit, Eigentum, Sicherheit und Widerstand gegen Unterdrückung.

3. Der Ursprung jeder Herrschaft liegt wesensmässig beim Volke; keine Körperschaft, kein einzelner kann ersonnen ausüben, die nicht ausdrücklich von ihm ausgeht.

4. Die Freiheit besteht darin, alles tun zu können, was einem anderen nicht schadet [...] Diese Grenzen können allein durch das Gesetz bestimmt werden.

6. Das Gesetz ist der Ausdruck des allgemeinen Willens. Alle Bürger haben das Recht, an seiner Gestaltung persönlich oder durch ihre Vertreter mitzuwirken. Es soll für alle Bürger das gleiche sein, es mag beschützen oder bestrafen. Da alle Bürger vor dem Gesetz gleich sind, so sind sie auch alle in der gleichen Weise zu allen Ehrenämtern, öffentlichen Stellungen und Beschäftigungen gemäss ihren Fähigkeiten zugelassen, ohne einen anderen Unterschied als den ihrer Kräfte und Geistesgaben.

7. Niemand darf ausser in den durch das Gesetz bestimmten Fällen angeklagt, verhaftet oder gefangengehalten werden, und nur nach den Formen, die es vorgeschrieben hat [...]

10. Niemand darf wegen seiner Ansichten, selbst nicht der religiösen, bedrängt werden, vorausgesetzt, dass ihre Äusserung nicht die durch das Gesetz festgelegte öffentliche Ordnung stört.


11. Die freie Mitteilung der Gedanken und Ansichten ist eines der kostbarsten Menschenrecht; daher kann jeder Bürger frei sprechen, schreiben, drucken, mit dem Vorbehalt, dass er verantwortlich ist für den Missbrauch dieser Freiheit in den von dem Gesetz festgelegten Fällen.

13. Für die Unterhaltung der öffentlichen Gewalt und für die Verwaltungsausgaben ist eine allgemeine Abgabe unerlässlich; sie muss gleichmässig auf alle Bürger gemäss ihrem Vermögen verteilt werden.

16. Eine Gesellschaft, in der die Garantie der Rechte nicht gesichert und die Teilung der Gewalten nicht festgelegt ist, hat keine Verfassung.

17. Da das Eigentum ein unverletzliches und geheiligtes Recht ist, kann es niemandem genommen werden, wenn nicht die öffentliche, gesetzlich festgestellte Notwendigkeit es klar fordert und unter der Bedingung einer gerechten und vorherigen Entschädigung.

Schmid, Heinz Dieter, Hrsg., *Fragen an die Geschichte*, Hirschgraben-Verlag, Frankfurt a/M, 1980, S. 136-7.

- |   |
|---|
| <p> 1. Worauf werden die Menschen- und Bürgerrechte letztlich begründet?<br/>2. Vergleichen Sie den Begriff der Freiheit mit dem von Montesquieu und Rousseau.</p> |
|---|

# Déclaration des droits de l'homme et du citoyen



Die neuen Rechte: Gleichheit vor dem Gesetz; Schutz vor Verhaftung ohne richterlichen Befehl; Recht eines jeden, sich an der Gestaltung des „allgemeinen Willens“ zu beteiligen; Meinungsfreiheit; Pressefreiheit; Freiheit der Religionsausübung; Recht auf Eigentum; und schliesslich die „Freiheit [...], alles tun zu können, was anderen nicht schadet“. Wir erkennen die Gedanken des Abbé Sieyès wieder. Das „souveräne Volk“ hatte einen „Gesellschaftsvertrag“ mit dem Ziel der Sicherung der „Menschenrechte“ abgeschlossen und war jetzt an dem Punkt, da es sich eine Verfassung geben musste.

## Innere Probleme der Revolution 1789 -1791

Doch die Volksbewegungen gingen weiter. Am 5. Oktober 1789 erscholl auf den Strassen der Ruf „Versailles schlemmt, Paris hungert!“ Eine bewaffnete Volksmenge – in der Mehrzahl Marktfrauen, die an einer Hungerdemonstration vor dem Rathaus teilgenommen hatten – marschierte nach Versailles. Dort drang man ins Schloss ein. Es kam zu Gewalttaten, es gab Tote und Verletzte. Der König, so wurde gefordert, solle nicht mehr in Versailles, sondern „unter seinem Volk“ in Paris leben. Im Triumphzug wurde die königliche Familie nach Paris ins Tuileries-Schloss geführt. Auch die Nationalversammlung zog nach Paris um. Die Machtverteilung hatte sich erneut verschoben. Waren König und Nationalversammlung zu Gefangenen der Revolution geworden?

Noch ein anderes Problem entstand aus der Verstaatlichung der Kirchengüter: Die Gehälter für die Priester zahlte nun der Staat, umgekehrt sollten die Priester auf die künftige Verfassung schwören. Dazu aber gab der Papst keine Zustimmung. Die Priester gerieten in einen Gewissenskonflikt, viele entschieden sich für den Papst. Häufig blieben ihnen dann ihre Gemeinden treu. Solche eidverweigernden Priester suchten oft Verbindung zu adligen Flüchtlingen. Deren Zahl wuchs, sie sammelten sich im grenznahen Ausland und planten Militäraktionen gegen die Revolution. Die Lage war für die Nationalversammlung bedenklich: Hunger in Paris, Geldentwertung, eidverweigernde Priester und Emigranten. Im Juni 1791 floh der König zusammen mit seiner Familie aus Paris in



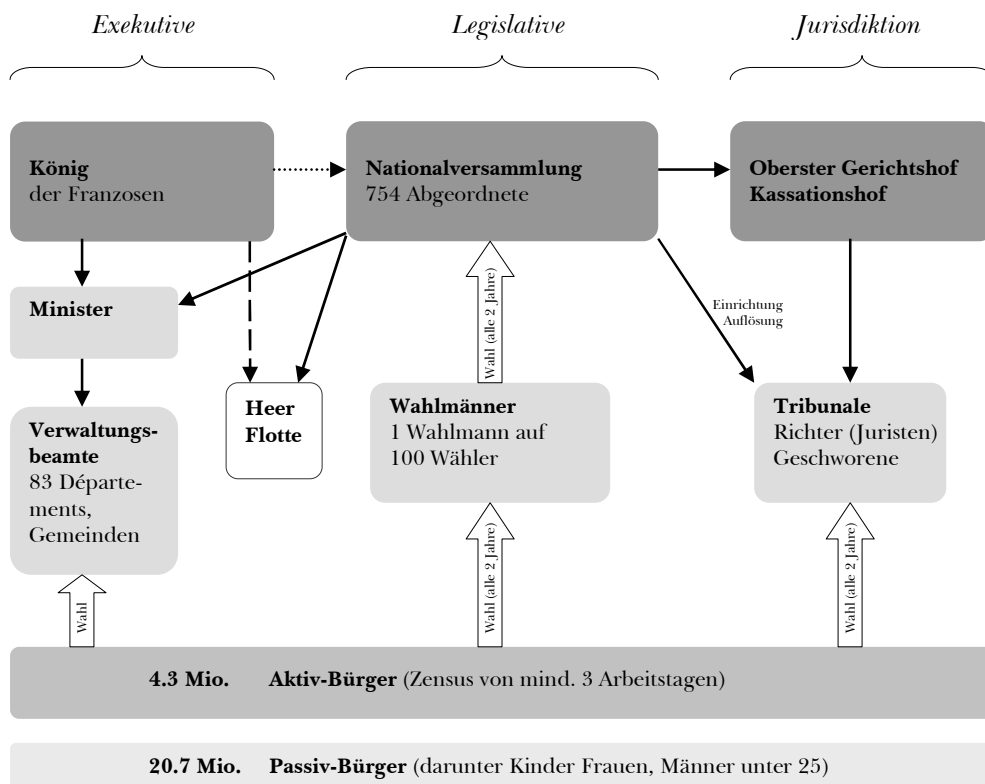
Um die Finanznot zu beheben, verstaatlichte die Nationalversammlung jetzt den Grundbesitz der Kirche und versuchte, diese Güter zu verkaufen, indem sie eine Art Papiergeld, Assignaten genannt, ausgab, das im Tausch gegen Kirchengüter zurückgegeben werden sollte. Jedoch kam der Verkauf der Kirchengüter nur zögernd in Gang, die Assignaten verloren an Wert. Von jetzt an wurde die Revolution von Geldentwertung begleitet. Die Käufer von Kirchengütern aber bildeten auf dem Land eine neue Schicht von Besitzern.

Richtung Nordosten zur Grenze. Offenkundig suchte er Verbindung zu den Emigranten. Doch bei Varennes wurde er von einem Postmeister erkannt, die königliche Familie wurde zurück nach Paris geholt.

Viele Pariser Bürger forderten nun das Ende der Monarchie: „Wir sind jetzt in der gleichen Lage wie nach der Erstürmung der Bastille: frei und ohne König“, hiess es Ende Juli 1791 bei einer Massenkundgebung. Aber Nationalgardisten, Soldaten der Revolution, trieben die Versammlung mit Schüssen auseinander. Die revolutionäre Bewegung war gespalten.

# Die Verfassung vom September 1791

Im September 1791 verabschiedete die Nationalversammlung endlich die Verfassung, mit deren Ausarbeitung sie 1789 begonnen hatte. In den Grundzügen entsprach sie dem politischen Programm der Aufklärer. Sie machte aber auch die Spaltung der Revolutionäre offensichtlich. Nur etwa ein Fünftel der Franzosen war wahlberechtigt, da das Wahlrecht an Steuerleistungen gebunden war. Zensuswahlrecht wird ein solches Wahlverfahren genannt.



## Legende

- .....> Suspensives Veto des Königs (ausgeschlossen Verfassungs- und Finanzfragen)
- - -> Oberbefehl des Königs über Heer und Flotte
- > Kontrolle

- Die 1789 proklamierten Menschen- und Bürgerrechte sind Teil der Verfassung. Lässt sich die Verfassung aber mit den Menschen- und Bürgerrechten überhaupt vereinbaren?
- Worin zeigen sich in der Verfassung die Grundzüge des Programms der Aufklärer?

# Die Bedeutung der Französischen Revolution für die europäische Geschichte

*Der deutsche Historiker Ernst Schulin schrieb im Jahre 1988 dazu:*

Die Französische Revolution von 1789 ist also faktisch und bewusstseinsmässig die erste europäische Revolution im vollen Sinne. Erst von ihr aus können wir versuchen zu definieren, was wir noch heute unter einer Revolution verstehen. Ich tue es im Anschluss an die vorsichtige Definition von Karl Griewank: «Ganz eindeutig ist der Name der Revolution bisher nur geworden für bestimmte geschichtliche Gesamtphänomene, in denen sich dreierlei verbindet: Der stossweise und gewaltsame Vorgang (Durchbruch, Umbruch) insbesondere in Bezug auf die Umwälzung von Staats- und Rechtsverhältnissen; weiter ein sozialer Inhalt, der in Gruppen- und Massenbewegungen, meistens auch in offenen Widerstandshandlungen derselben in Erscheinung tritt, und schliesslich die ideelle Form einer programmatischen Idee oder Ideologie, die positive Ziele im Sinne einer Erneuerung, einer Weiterentwicklung oder eines Menschheitsfortschrittes aufstellt. [...]

Das Ganze lässt sich auch einfach in den berühmten drei Schlagworten der Französischen Revolution fassen: Liberté, Egalité, Fraternité. Liberté -: das ist die politische Seite der Revolution; die Anschauung, dass das Volk oder ein grosser Teil des Volkes tyrannisiert wird, d.h. daran gehindert wird, seine politischen Rechte wahrzunehmen und die Politik seines Landes mitzubestimmen. Gegen die als Tyrannis empfundene Herrschaft (meist von neuen fremden Herrschern, aber auch von eigenen, besonders im Absolutismus) berief man sich früher auf die alten Privilegien: in der Schweiz, in den Niederlanden, in der englischen Revolution. Später berief man sich auf das natürliche Recht des Menschen auf Freiheit: z.T. schon in der Glorreichen Revolution (Locke), dann in der amerikanischen und französischen Revolution. Ihre

Erklärung der Menschenrechte war freilich nur eine allgemeine Grundlage. Die speziellen politischen Rechte (und Pflichten) waren bei Amerikanern und Franzosen nicht althergebracht, sondern mussten mittels einer Verfassung festgelegt werden.

Egalité -: das ist die soziale Seite der Revolution; die Anschauung, dass die ungleiche rechtliche und damit ungleiche gesellschaftliche Stellung der Menschen in der ständischen Gliederung abgeschafft werden muss. [...]

Fraternité -: das ist, könnte man sagen, die geistige Seite der Revolution; die Anschauung, die erstmals in der Französischen Revolution auftaucht, dass die ganze Nation zusammengehört, und darüber hinaus die ebenso erstmalige Anschauung, dass die Ideen dieser Revolution – Freiheit und Gleichheit – Menschheitsideen sind und der ganzen Welt mitgeteilt werden müssen; denn alle Menschen sollen Brüder sein. Ein geistiger oder zum Teil auch ideologischer Fanatismus also, den es früher nur bei religiösen Bewegungen gab, zuletzt bei den reformatorischen. [...]

In der Tat wurde ja die Französische Revolution durch diesen ihren Sendungswillen zur Mutter aller späteren Revolutionen bis zur russischen von 1917, während die englische Revolution des 17. Jahrhunderts einen Sendungswillen so gut wie überhaupt nicht gekannt hat. Tatsächlich und bewusstseinsmässig ist also die Französische Revolution eine grosse Epoche, etwas ausserordentlich Neues in der europäischen Geschichte. Man kann sie nur vergleichen mit dem Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit durch die Reformation, aber viele Historiker halten den Einschnitt der Französischen Revolution für weit tiefer, weil es ein geistiger, politischer und sozialer Umbruch war.

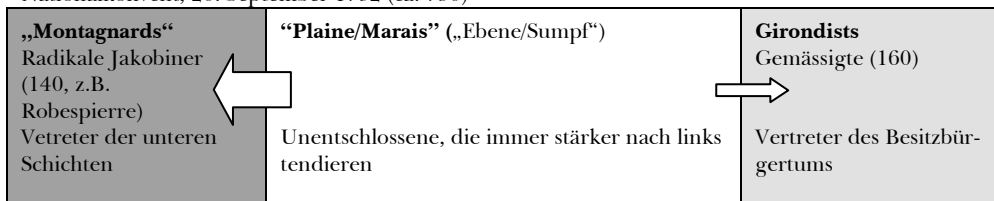
- |  |
|--|
| <p>☞ 1. Wann ist eine Revolution eine Revolution? (Begriffserklärung nach Schulin/Griewank)</p> <p>2. Inwiefern erfüllt die Französische Revolution diese Kriterien?</p> <p>3. Welche Bedeutung hat die Französische Revolution aufgrund dieses Textes für die Geschichte Europas bzw. für die Weltgeschichte?</p> |
|--|

## Die Herrschaft der Jakobiner

Aufgrund der Verfassung wurde die neue, gesetzgebende Nationalversammlung gewählt; Sie trat im Herbst 1791 zusammen. Sie sollte die Gesetze der konstitutionellen Monarchie beschliessen, aber es überwogen unter den 745 Abgeordneten bereits die Republikaner.

Im Gegensatz zu den Girondisten<sup>3</sup> waren die übrigen Mitglieder des Jakobinerklubs<sup>4</sup> radikale Republikaner. Durchdrungen von den Vorstellungen Rousseaus, genügte es ihnen nicht, was die Revolution bis jetzt errungen hatte. Sie wandten sich an die städtischen Massen der Kleinbürger und Arbeiter. Durch ihr demagogisches Auftreten putschten sie ihre Zuhörer auf. Ihre führenden Männer waren Marat, Robespierre und Danton.

Nationalkonvent, 20. September 1792 (ca. 750)



Gesetzgebende Nationalversammlung, 1. Okt. 1791 (ca. 750)

<b>Demokraten</b> (Jakobiner) (136)  Radikale Jakobiner Kleinbürger-tum	Girondists Mittleres Bürger-tum	<b>„Unabhängige“</b> (345)  Unbestimmte Masse ohne feste Meinung	<b>Konstitutionelle</b> (264)  Für die Aufrechterhaltung der Verfassung von 1791
---	------------------------------------	--	--

Verfassungsgebende Nationalversammlung, 1789 (ca. 800)

<b>Demokraten</b>  Vertreter der Interessen des Volkes, Anhänger von Rousseau (Robespierre)	<b>Konstitutionelle</b>  Vertreter der Grossbürger Anhänger von Montesquieu (Lafayette, Abbé Sieyès, Mirabeau)	<b>Monarchisten</b>  Für eine starke Stellung des Königs (absolutes Veto) gegenüber der Volksentwicklung	<b>Aristokraten</b>  Für die alten Privilegien
---	---	--	--

<sup>3</sup> Die Girondisten waren eine Gruppe innerhalb der Nationalversammlung, die sich um einige Wortführer aus Südwestfrankreich, der Gironde, scharten. Sie beherrschten vorerst die Nationalversammlung und waren mit dem Ergebnis der Revolution zufrieden.

<sup>4</sup> Politisch interessierte Leute trafen sich in Klubs, um zu diskutieren. Einer dieser Klubs traf sich im ehemaligen Kloster St. Jakob in Paris. Daher erhielten die Mitglieder den Namen „Jakobiner“. Sie wurden bald zu einer starken Gruppe innerhalb der Nationalversammlung.

## Die jakobinische Diktatur

Jakobiner und Girondisten unterschieden sich – wie später Bolschewiki und Menschewiki in Russland zu Beginn des 20. Jahrhunderts – eher in dem von ihnen jeweils repräsentierten Menschentypus und durch den Grad ihrer Weltoffenheit als durch ihre soziale Herkunft und ideologischen Differenzen. Der grössere Pragmatismus der Jakobiner und ihre Machtorientierung erleichterten das Bündnis mit den Pariser Sektionen. Dabei kam ihnen zugute, dass sie der Hauptstadt und ihrem das übrige Frankreich provozierenden Führungsanspruch weniger ablehnend gegenüberstanden als die Girondisten. Auch waren die Jakobiner eher bereit Gewalt gutzuheissen und auszuüben. Das Bündnis zwischen den Jakobinern und den kleinen Handwerksmeistern, Gesellen, Händlern und Gastwirten, die von den Zeitgenossen wegen ihrer Kleidung «Sansculotten» genannt wurden, besass darin – neben pragmatisch-opportunistischen Motiven – auch eine psychologische Grundlage. Man traf sich in der Neigung zu extremen Massnahmen, in dem Glauben an die praktische und heilsame Wirkung der Gewaltanwendung ebenso wie in einem besonders ausgeprägten politischen Misstrauen, das sich zum Beispiel in dem Gesetz über die Verdächtigen vom 17. September 1793 niederschlug. Dieses Gesetz bildete die rechtliche Grundlage der Herrschaft des Terrors, der insgesamt etwa 40'000 Menschen zum Opfer fielen.

Die jakobinische Diktatur von Anfang Juni 1793 bis Ende Juli 1794, die als ein «Despotismus der Freiheit gegen die Tyrannei» gerechtfertigt wurde, ist vor allem über zwei Ausschüsse des Konvents ausgeübt worden. Deren in die Provinz entsandte Beauftragte sowie Mitglieder lokaler Volksgesellschaften und Jakobinerklubs sorgten für die räumliche Verbreitung. Der erste, der Sicherheitsausschuss (*comité de sûreté générale*), war bereits am 2. Oktober 1792 gebildet worden und diente der inneren Sicherheit des revolutionären Staates. Der zweite und wichtigere war der Wohlfahrtsausschuss (*comité de salut public*), der am 6. April des Jahres 1793 gegründet wurde und eine Art von Kriegskabinet, eine konzentrierte Revolutionsregierung, darstellte. Ihm ist es vor allem zu verdanken, dass sich Frankreich mit einer beispiellosen Kraftanstrengung militärisch zu behaupten vermochte.

Obwohl die revolutionäre Diktatur durch die militärische Selbstbehauptung ihre wichtigste Rechtfertigung verloren hatte, wurde die Schreckensherrschaft durch eine sprunghaft wachsende Zahl von Hinrichtungen im Juni/Juli 1794 sowie durch ein Gesetz vom 10. Juni 1794 noch gesteigert. Dieses Gesetz machte im Fall einer Verurteilung durch das Revolutionstribunal die Todesstrafe verpflichtend. Es führte das Delikt der Sittenverderbnis ein und definierte Wirtschaftsverbrechen sowie politische Verbrechen so vage, dass niemand mehr vor einer Anklage sicher sein konnte.

Bei dieser letzten Steigerung der Schreckensherrschaft, die als *la grande terreur* bezeichnet wird, scheint die ideologische Komponente als radikalisierende Triebkraft die entscheidende Rolle gespielt zu haben. Die Verschärfung der Repression nach der Entspannung der militärischen Situation macht deutlich, dass Diktatur und Terror nicht allein das Resultat einer Krise, gleichsam ein System von Aushilfen zur Bewältigung einer akuten Gefahrensituation darstellten. Für radikale Jakobiner wie Maximilien de *Robespierre* und Louis Antoine de *Saint-Just* war der Terror zur Durchsetzung ihrer Vision einer gesellschaftlichen Erneuerung und einer wahren Republik ein generelles Erfordernis.

Der Terror musste das vorhandene Tugenddefizit ausgleichen. Er musste Volksfeinde eliminieren und eine sozial nicht gegebene republikanische Homogenität erzwingen. Er musste den Widerspruch gewaltsam überbrücken, der zwischen der in der Menschenrechtserklärung enthaltenen individualistischen Zielsetzung und der in der Brüderlichkeitslosung sowie dem antik-republikanischen Modell enthaltenen Gemeinschaftsorientierung der Revolution bestand. Tugend und Terror gehörten für Robespierre zusammen. Beide waren die Triebfedern der Volksregierung. Schliesslich wurde jedoch, indem Robespierre die Tugend nur noch in seiner eigenen Person verkörpert sah und fast allen Kollegen im Wohlfahrtsausschuss misstraute, das Ideologische krankhaft übersteigert. Am 9. Thermidor des Jahres II, nach revolutionärer Zeitrechnung der 27. Juli 1794, wurde Robespierre im Konvent verhaftet und am darauf folgenden Tag hingerichtet.

Günther-Arnold, Hilke, Dirk Hoffmann und Norbert Zwölfer, Hrsg., *Geschichtsbuch Oberstufe*, Cornelsen, Berlin, 1998, S. 223-4.